This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

DB879
B22Z54
1829

Die k. k. Stadt

Baden

und ihre nächsten

Umgebungen.

Mit einem Grundrisse.

Doubl. A 1742

Die k. k. Stadt

Baden

und ihre nächsten

Umgebungen.

Mit einem Grundrisse.

Herausgegeben

von

Anton Ziegler.

Wien 1829.

Gedruckt bey Anton v. Haykul.

Baden, eine landesfürstliche Stadt, zwei Posten von Wien entfernt, im Kreise Unter-Wiener-Wald, unter dem 33° 35′ 0″ der Länge, und 48° 0′ 20″ der Breite, ist von den aus uralten Zeiten her, aus dem Schooße der Erde entspringenden warmen Schwefelquellen, Nieder-Österreichs berühmtester, und durch die hohe mahlerische Schönheit der nahen Umgebung, ein der besuchtesten Badeörter dieses Landes.

Die dahin führende Straße, welche zwischen den Ortschaften Neudorf und Traiskirchen von der Wiener-Neustädter Poststraße, ablenkend, durch eine Seitenstraße über den Ort Pfaffstetten geht, und immer in den besten Zustande erhalten ist, gewährt den dahin Reisenden, schon als Vorgeschmack der schönen Natur, welche so reich diese Gegend bedacht hat, die angenehmsten Ansichten.

Linkerhand der Straße ist eine weit ausgedehnte Ebene, meistens aus fruchtbarem Acker-

felde, und zerstreut liegenden Ortschaften bestehend.

Rechterhand zieht sich der mit dem Kahlenberg anfangende Rücken des Gebirges, wie in einem großen Halbzirkel in einer Entfernung von einer starken Stunde von der Straße, und mit derselben so ziemlich die nämliche Richtung haltend, bis nach dem Curorte Baden hin.

Am Fuße, und an den Abhängen dieser Bergkette liegen grünende Weingärten und mehrere Schlößer mit niedlichen Landhäusern in gefälliger Abwechslung untermengt.

Der Rücken des Gebirges ist mit dumpfen Waldungen bewachsen, und die Ortschaften: Mauer, Erlau, Berchtholdsdorf, Rodaun, Enzersdorf, Brunn, Mödling, Liechtenstein ꝛc. erscheinen hier in der angenehmsten Darstellung.

Näher der Stadt Baden werden nach Süden hin, die ersten Rücken der steirischen Gebirge, und der höher über dieselben empor ragende Schneeberg ersichtlich.

Der Fußreisende hat die Auswahl zwischen zweien der angenehmsten Wege.

Der eine entfernt sich nicht sehr weit von der Fläche, und führt binnen fünf Stunden über Hügel und durch Weingebirge seitwärts bei dem Wienerkreuze, oder der Spinnerinn am Kreu-

ze *) von der Hauptstraße abwärts durch die Ortschaften: Brunn und Enzersdorf nach Mödling, von dort über das Weingebirg nach Gumpoldskirchen, und dann bei Pfaffstetten wieder auf die Badnerstraße herab.

Der zweite Weg führt über Mödling durch die vordere und hintere Brühl nach Baden.

Von Pfaffstetten angefangen ist Baden ganz mit hohen Bergen umgeben, die fast durchgehens mit Weinreben, Bäumen und Gesträuchen bepflanzet sind, und liegt am Fuße des Badner- und Kalvarienberges **), der auf seiner

---

*) Dieses merkwürdige Denkmahl gothischer Bauart steht auf einem der höchsten Punkte des Wiener-Berges rechts an der Hauptstraße nach Inneröesterreich. Sie ist achteckigt, von sehenswerther Architektur, mit der Passionsgeschichte Jesu und anderen gothischen Verzierungen versehen, und durchaus von Stein aufgeführt.

**) Die Kreuzigungs-Station ließ der damahlige Stadtrichter Schlachtner, im Jahre 1704, der in der Pfarrkirche zu Baden begraben liegt, sammt den übrigen Stationen, die sich an dem Fußwege bergab befinden, erbauen.

Das Bergwirthshaus daselbst war ehemals ein Kapitelhaus der Einsiedler, aus dem Orden des großen Antonius des Einsiedlers, welcher erst im 18. Jahrhunderte in Oesterreich entstanden, von Kaiser Joseph aber wieder aufgehoben wurde.

obersten Höhe kahl und unfruchtbar ist, und zur Aufgrabung des weißen Kalk-Sandes benützt wird.

Der Kalvarienberg ist ein Theil des waldigen cetischen Gebirges, welches sich von Südost gegen Nordwest im Lande ausdehnt, und von welchem auch Baden von Norden, Westen und Süden umgeschlossen ist.

Der nördliche Theil dieses Gebirges heißt in dieser Gegend bis Gumpoldskirchen, und Pfaffstetten der Anningerberg.

Die westliche Gebirgskette heißt der Hühner-, der Kalvarien- und der Mitterberg, welch Letzterer sich von Baden bis zum Helenenthale ausdehnt. Gegen Süden erstreckt sich der Kaltenberg und Lindkogel, vom Helenenthale bis Sooß und Seinsahren.

Gegen Südosten bildet eine Anhöhe, der Eichkogel genannt, mit dem gegenüber liegenden Kalvarienberge, ein Thal, in welchem die l. f. Stadt Baden liegt.

Gegen Osten ist eine weite Ebene, die von der Leitha und dem Rosalienberge gegen Ungarn begränzt wird.

Der Schwechatfluß*), der zunächst aus

*) Dieser Bach entspringt tief in den cetischen Gebirgen, nimmt in dem St. Helenenthale den Sattelbach und Gaadbach auf, und fällt, nachdem er in seinem

dem Helenenthale kommt, bewässert in seinem Laufe von Westen gegen Osten die Stadt Baden in zwei Armen; der äußere südöstliche Arm, gewöhnlich der Aubach oder Schüttbach genannt, trennt das Gebieth der Stadt von den der Herrschaft Weikersdorf unterthänigen Ortschaften: Dörfel mit dem Sauerhofe, dann Dorf-Alland und Alland-Alleegasse, Breiten und Rohr.

Der zweite nordwestliche Arm des Schwechatflußes, gewöhnlich der Mühlbach genannt, durchfließt in einer kleinen Entfernung von dem Aubache die Dörfer Weikersdorf und Gutenbrunn, treibt mehrere Mahlmühlen im Bezirke der Stadt Baden, und läuft dann weiter nach Leesdorf.

Die Gegend um die Stadt Baden ist fruchtbar, und hat Kornfelder, Weingärten und Waldung.

Das Klima, welches die Nähe dieser freundlichen Stadt beherrscht, ist milder, als es in der geringen Entfernung von den steirischen Alpen erwartet werden sollte *).

Laufe noch mehrere Bäche aufgenommen hat, unter dem Orte Schwechat bei der Insel Lobau in den Donaustrom.

*) Die Ursache davon mag ohne Zweifel daher kommen, weil der Ort auf einer Art von Vulkan steht, in wel-

Der Ort Baden hat seine Benennung, sei- Entstehung und Erhaltung den häufigen hier sprudelnden warmen Schwefelquellen zu verken *), welche schon zu den Zeiten Markels unter den Namen die cetischen Bäder annt waren, wofür mehrere aufgefundene

---

chem sich das dortige warme Bad bereitet, und weil die nahen Berge den Anfall der rauhen Winde von Nordwest aufhalten.

) Die Entdeckung der Heilquellen Badens, so wie jene der meisten Curörter verliert sich in das Fabelhafte des grauen Alterthums, und meldet in der Volkssage folgendes:

»Die aussätzigen Rüden eines hier benachbarten Rit»ters, verliefen sich täglich in den Tiefen des ungehe»ren Forstes, welcher damals diese Schwefelquellen ver»barg, und kamen stets im bessern Zustande zurück.«

»Hierauf aufmerksam gemacht, schliechen die Knechte »den Hunden nach, und fanden sie in den dampfend »aufsprudelnden Quellen sich badend.«

Diesen Wink befolgend benützten von dieser Zeit an diese aufgefundene Badequelle die Bewohner dieser Gegend, und sonach verbreitete sich immer mehr der Ruf ihrer wirkenden Heilkraft, welche die erste Veranlassung zur Gründung der Stadt Baden gegeben haben mag.

Die an dem Thurme der ehemaligen Frauenkirche ausgehauenen Thiere, als: Bär, Gemse, Rehbock und drey Hunde sollen nach dieser Volkssage auf die Entdeckung der Heilquellen hingedeutet haben.

Legions-Ziegel und Mauerwerke mit Inschriften ꝛc., den sichersten Beweis liefern.

Die Urgeschichte Badens *) ist daher in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt, und beruht vorzüglich nur auf den merkwürdigsten Gegenstande der warmen Schwefelquellen, welche die erste Gründung veranlaßt haben dürften.

Ueber den Ursprung und das Alterthum dieser Schwefelquellen berechtigt sowohl die römische Geschichte, nach welcher in dem ehemaligen Panonien unter dem Kaiser Augustus und seinen Nachfolgern die römischen Legionen in dieser Gegend stationirten; als auch andere dahin sich beziehende Gegenstände, welche hier im Verlaufe der Zeit vorgefunden wurden.

Als im Jahre 1767 das natürliche Felsengewölbe des Haupt-Ursprunges, welches durch die alles zerstörenden Dünste der Quelle zernagt, einzustürzen drohte, abgetragen wurde, fand

*) Ueber den Ort Baden in topographisch geschichtlich, ärztlich und pittoresker Hinsicht, haben schon viele hochverdiente Männer (Herr Karl v. Schenk, k. k. Sanitäts-Rath und Badearzt; Herr Med. Dr. J. N. Beck; Herr M. J. Mayer, Bürgermeister dieser l. f. Stadt; Herr Anton Rollet, Wundarzt zu Gutenbrunn u. s. w.), besonders in Hinsicht der Bestandtheile, des Nutzens und des Gebrauches dieser Schwefelquellen viel Gründliches geschrieben.

sich in einer der Wände, links gegen den daran stoßenden Weingarten ein viereckigter Stein, auf welchem unter anderen unlesbaren Worten das Wort Aquae noch etwas lesbar war. Ein Ausdruck, womit die Römer jedesmal ihre öffentlichen Bäder zu bezeichnen pflegten. Auch im Jahre 1796, als die beiden Ursprungsbäder nach orientallischem Geschmacke gebauet, und das bergaufsteigende Erdreich gegen den vorerwähnten Weingarten abgegraben wurde, um den Bädern mehr Aussicht zu verschaffen, wurde ein römisches Bad, welches das Ansehen eines Dunstbades hatte, entdeckt, um welches sich auch Grundfesten eines sehr großen Gebäudes befanden, welches sich bis gegen die Hälfte des Theresien-Gartens, in gerader Richtung, erstrecket haben mußte.

Die Ueberreste oder Grundfesten dieses an dem Ursprunge befindlichen Gebäudes bestanden aus alten römischen Ziegeln, davon einige mit den damals gebräuchlichem Meisterzeichen der römischen Legionen X und XIV bezeichnet waren *).

Ferner wurden bei Erbauung der Wasser-Ableitungs-Kanäle, und bei der Grabung der

*) Zwei ziemlich gut erhaltene Ziegel davon sind in dem Vorhause der Ursprungsbäder in den Seitenwänden eingemauert, und zum Andenken aufbewahret worden.

Grundfesten verschiedener Häuser, drey Schuh tief unter dem jetzigen Straßenpflaster, ein altes, aus zugerundeten Steinen bestehendes, und dann unter denselben, in einer Tiefe von 6 bis 7 Schuh, ein anderes noch älteres Straßenpflaster, und auch Mauern von verschiedener Dicke und Richtung, in denen sich mehrere römische Münzen *) befanden, entdeckt.

Diese Thatsachen dürften daher hinlänglich beweisen, daß schon die Römer hier Wohnungen hatten, und daß dieser Wohnort verschiedene große Veränderungen müsse erlitten haben, auch öfters zerstöret worden sey.

Als die Römer genöthiget waren ihre Gränz-Provinzen verschiedenen barbarischen Völkern preiszugeben, traf auch diese Gegend der Gräuel der Verwüstung, und die hiesigen Wohn- und Badegebäude der Römer wurden wahrscheinlich von den Barbaren zerstöret.

Erst als Kaiser Karl der Große um das Jahr 800 die Avaren besiegte, und sein Reich bis an den Raabfluß ausdehnte, kamen wieder neue Ansiedler hieher, welche sich in der Ge-

*) Diese aufgefundenen Münzen bestehen aus Kupfer oder aus Erz geprägt; und sind durchgehends aus den Zeiten der ersten drey Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung, und noch darüber.

gend der celtischen Heilquellen und Gebirgspässe anfäßig machten.

Zwar nahmen die Ungarn bald wieder Besitz von dieser Gegend, und hinderten das Aufblühen derselben; als aber Kaiser Heinrich II. dem öster. Markgrafen Heinrich I. das zwischen den Flüssen Liesing, Triesting und Durra gelegene Land schenkte, kamen sehr bald die hiesigen Heilquellen, und auch die zum Weinbaue geeignete Lage der Berge wieder in Aufmerksamkeit; daher auch Baden sehr bald ein ziemlich großer Ort geworden zu seyn scheint, da schon im Jahre 1245 ein Leonhard, einen Weingarten an das Stift Heiligen Kreuz schenkte, und sich Bürger von Baden nannte.

Der Ort gehörte von jeher seit dem Markgrafen Heinrich I. den Landesfürsten, die hier einen eigenen Hof, der Herzoghof genannt, und sehr viele Weingärten sammt den Badequellen, in Besitz hatten.

Obschon aber die Landesfürsten ihre einzelnen Besitzungen allhier allmählig veräußerten, nachdem schon im Jahre 1319 ein Ulrich v. Pfaffstetten im Besitze des hiesigen Herzoghofes mit den dazu gehörigen Weingärten war, so blieben sie doch immer die Herren des Ortes *).

*) Es gab sogar eine adelige Familie, die den Ortsnamen von Baden zu ihrem Familien-Namen machte; daraus folgt

Daß der Ort Baden schon zur Zeit des österreichischen Zwischenreiches, dann während des Bruderzwistes wegen der Vormundschaft über Albrecht V., besonders aber auch durch die Fehden und Raubbegierde der Besitzer der benachbarten Schlösser zur Zeit des Faustrechtes öfters empfindlich in die Mitleidenschaft gezogen worden seyn müsse, läßt sich nicht leicht bezweifeln, da Baden zu jener Zeit schon ein beträchtlicher Ort war, welcher im Jahre 1459 vom Kaiser Friedrich IV. ein Markt genannt wurde.

Als der König von Ungarn Mathias Corvinus mit einem Kriegheere in Oesterreich einfiel, und das Land allenthalben verheerte, traf auch Baden gleiches Schicksal.

Nach diesem feindlichen Abzuge suchte Kaiser Friedrich IV. dem jämmerlich verwüsteten Orte dadurch wieder aufzuhelfen, daß er Baden im Jahre 1480 mit allen Rechten und Freyheiten, welche andere Städte des Landes genießen, auch zu einer Stadt erhob *).

---

aber noch nicht, daß dieselbe im Besitze des Ortes wär, welcher immer landesfürstlich blieb. — Es war damals gar nichts ungewöhnliches, daß sich Familien von dem Orte, wo sie wohnten, auch den Namen desselben beilegten, ohne daß sie ausschließend im Besitze des Ortes waren.

*) Zu diesen Freyheiten gehört das Recht, alle Dienstage und Freytage einen Wochenmarkt, dann des Jahres hin-

Kaum aber hatte Baden angefangen ihre neue Stadt zu befestigen, so überfiel sie schon Mathias Corvinus zum zweiten Mahle, plünderte und verwüstete alles auf das grausamste, und verwandelte die Stadt in eine Brandstätte.

Als Baden nach mehreren Jahren wieder angefangen, sich etwas zu erhohlen, so traf es wieder ein ähnliches eben so großes Unglück, durch die erste Belagerung Wiens (1529) von den Türken, welche das Land rings um verwüstet, und auch Baden, welches damals noch ein offener Ort ohne Stadtmauern war, gänzlich verbrannten.

Dießmahl konnte sich Baden nur langsam erhohlen, besonders, da seinem Aufkommen die eingetretenen protestantischen Religions-Unruhen ein großes Hinderniß entgegen setzten. Dazu kam noch im Jahre 1613, dann 1644 und 1679 die verheerende Pestseuche, die einen großen Theil der Bewohner hinweg raffte.

Als im Jahre 1683 die Türken zum zwei-

---

durch zweimal einen Jahrmarkt abzuhalten, ferner von allen Verkäufern auf dem Markte ein sogenanntes Standgeld abzufordern, freye Handelschaft zu treiben, eine eigene Viehweide zu besitzen, eine Salzkammer zu errichten, die Vanthaltung und das Halsgericht auszuüben, einen Stadtrichter und Rath zu erwählen, endlich ein eigenes Wapen zu führen.

ten Mahle bis vor Wien kamen, und das ganze Land abermals gräulich verwüsteten, erschien eine Abtheilung derselben auch vor Baden. Schauerlich war nach dem Abzuge der Türken der Anblick der zerstörten Ortschaften, und lange Zeit brauchte es, bis dieselben durch neue Ansiedler wieder erbauet und bevölkert wurden.

Baden hatte in seinen Heilquellen eine reichliche Hilfsquelle zu seinem Wiederaufleben, und gelangte bald wieder zu einigem Wohlstande *), hatte aber dennoch manche große Uebel auszustehen, die dessen Emporkommen hinderten; so z. B. war im Jahre 1691 eine verheerende Pest, im Jahre 1703 mußten sich die Bewohner Badens wegen der gedrohten Ankunft der ungarischen Rebellen in den Vertheidigungsstand setzen, im Jahre 1713 raffte die Pest abermals viele Bewohner hinweg **) und im darauf-

*) Schon im Jahre 1686 brauchte die Erzherzogin Maria Antonia die hiesigen Bäder, dann im Jahre 1697 der Kaiser Leopold I. mit seiner Gemahlin Eleonora mit dem Kronprinzen Joseph I. und dem Churfürsten von Sachsen, Friedrich August II., der nachher König von Pohlen wurde, und in die Hände seines Vetters, des Bischofs von Raab, das römisch katholische Glaubensbekenntniß ablegte &c.

**) Zum dankbaren Andenken an die Befreiung von diesem verheerenden Uebel ließen die Bewohner Badens am

folgenden Jahre traf Baden das große Unglück einer Feuersbrunst, durch welche 101 Haus von den Flammen verzehret wurden.

Dieses alles hinderte jedoch den Wohlstand Badens nur kurze Zeit, und es wurde dießmahl nicht nur auf die Herstellung der schadhaft gewordenen Gebäude, sondern auch bei der immer größeren Würdigung, welche die Heilquellen erhielten, vorzugsweise auch auf Bequemlichkeit der Badegäste, Vergrößerung und Verschönerung der Stadt Baden u. s. w., noch mehr Hand angelegt.

Mitten unter diesen Verschönerungs-Arbeiten hatte Baden aber auch noch manche Drangsale auszustehen, nämlich: die zweimaligen feindlichen Invasionen der französischen Heere, welche in den Jahren 1805 und 1809 Oesterreich trafen, und auch Baden in die empfindlichste Mitleidenschaft zogen.

Kaum hatte sich Baden von diesen Kriegsdrangsalen ein wenig erhohlt, schlug die Feuersbrunst am 26. July 1812, welche 137 Häuser in Schutt und Asche legte, eine neue tiefe Wunde.

Stehe vor dem Rathhause durch den Bildhauer Steinetti eine Säule zu Ehren der heiligsten Dreyfaltigkeit, der seligsten Jungfrau Maria, und der heiligen Nothhelfern errichten.

denoch aber blieben die thätigen Bewohner Badens nicht muthlos, und schon ein Jahr darauf entstund dieser Curort schöner, als er je war, und gewährt nun nicht nur den herrlichsten Genuß, sondern auch die größtmöglichste Bequemlichkeit für jeden Fremden und Einheimischen.

In dem früheren Zustande war diese Stadt noch mit Ringmauern umgeben, durch welche veraltete Thore hie und da noch den Eingang verwehren sollten, und das Innere der Stadt war durch einen mit pfützartigem faulen Letten gefüllten Graben, von den Vorstädten geschieden.

Die Straßen und Gassen waren äußerst unregelmäßig und unbequem, der unreine Abfluß aus den Häusern auf der Oberfläche der Straße erzeugte Schmutz und Unfläthigkeit; somit für die Reinigung der Stadt, außer dem Hauptplatze nur wenig gesorgt werden konnte.

Die Beleuchtung zur Nachtzeit war so sparsam angebracht, daß es einem Unbekannten bey dunklen und trüben Abenden schwer wurde, seine Wohnung zu finden.

Durch die erstерwähnten Ringmauern und Gräben standen die vier Vorstädte, welche die innere Stadt Baden umgeben, ganz getrennt von dieser, und hatten ihren alten verfallenen Hütten nach, mehr das Ansehen armer abgeschiedener Dörfer, als Theilen einer Stadt.

Die alten Thore*) wurden nun bei der neuen Umstaltung Badens sammt ihren Ringmauern während den Jahren 1808 bis 1813 geschleift, die Gräben verschüttet und geebnet, um hiedurch die Vorstädte mit dem ehemaligen Inneren der Stadt durch schöne Gässen und Plätze in die genaueste Verbindung, und in ein zusammenhängendes Ganzes zu bringen. Die ehedem verkrüppelten Gassen wurden nach Thunlichkeit in reguläre Richtung gebracht, und eine mehr gleichartige Stellung der Häuser beobachtet, auch nach einem

---

*) Die Stadt Baden hatte ehedem 6 Thore, nämlich: das Wienerthor, am Ende der Kirchengasse (derzeit Pfarrgasse), zwischen dem Nr. 50 und der hohen Stadtmauer, welche den Kirchhof und die Pfarrkirche einschloß.

Das Fischerthor, (auch Wasserthor) am Ende der Wassergasse, zwischen den Häusern Nr. 75 und 76.

Das Frauenthor, welches das vorhin bestandene Augustinerkloster Nr. 82, am Ende der Frauengasse und das Frauenbad in Verbindung hatte.

Das Spitalthor, zur Begränzung der Rathhausgasse, zwischen dem Garten des Gamingerhofes Nr. 99, und jenem von Nr. 8.

Das Neuthor, welches die Renngasse schloß, und zwischen den Häusern Nr. 20 und 25 stand.

Das Thereſienthor, welches in der Thereſiengasse, zwischen dem Herzoghof Nr. 32 und dem Hause Nr. 35 gelegen war.

neueren Geschmacke die Bauten derselben ausgeführt.

In den Straßen und Gassen wurden unterirdische Ableitungs-Kanäle angelegt. Die Beleuchtung sowohl in der Stadt, als auch in den ehemaligen Vorstädten, dann auch in und um den Park wurde bedeutend und dem allgemeinen Zwecke entsprechend ausgedehnt.

Auf diese Art ward die ehemalige Stadt Baden mit ihren Vorstädten in ein Ganzes verbunden, und auch eine allgemeine zusammenhängende Numerirung der Häuser vorgenommen.

Nebst allen diesen Verschönerungen und Verbesserungen erhielt aber die vorzüglichste Lebhaftigkeit diese schöne Stadt, durch die beträchtliche Ausdehnung der in der neueren Zeit immer mehr angebauten Ortschaften: Gutenbrunn, Alland dorf ꝛc., welche nun als Vorstädte Badens zu betrachten sind, und besonders, seit dem alle Stadtthore abgerissen wurden, mit der eigentlichen Stadt gleichsam in Verbindung gekommen, und wirklich ein Ganzes zu bilden scheinen.

Alles dieses was nun dieser wirklich von Natur und Kunst begünstigte Curort an Größe und Vollkommenheit besitzt, gründet sich ausschließend auf die warmen Schwefelquellen, welche daher immer als der merkwürdigste Gegenstand Badens betrachtet werden müssen.

Diese Schwefelquellen werden entweder als Dunstbad gebraucht, wodurch der Körper durch Einsaugung einer warmen mineralischen Ausdünstung in häufigen Schweiß gebracht wird; oder als Tropf- und Tuschbad, wodurch das Schwefelwasser tropfenweise oder langsam fließend auf kranke Theile des Körpers geleitet wird; oder als Fußbad, wodurch nur die Füße einige Zeit im warmen Schwefelwasser verweilen; oder als Halbbad, wo nur die untere Hälfte des Körpers; oder als Vollbad, wenn der ganze Körper bis an den Kopf sich im Wasser befindet, und im eigentlichen Sinne gebadet wird.

Beim baden wird durch Reinigung der Haut, und Einsaugung der mineralischen Bestandtheile des Wassers, von außen auf die inneren Theile des Körpers gewirkt.

Dieses Wasser wird aber auch innerlich gebraucht, wozu eine eigene Trink-Cur-Anstalt errichtet ist.

Dieses Schwefelwasser wird auch zu Klystiren, und der sogenannte Badeschlamm zu Umschlägen auf äußere kranke Theile des Körpers gebraucht.

Der Hauptbestandtheil des Badner Mineral-Wassers ist Schwefel, daher auch die Luft mit den schwefelichten Ausdünstungen so geschwängert ist, daß deren Geruch denen, welche noch nicht daran gewohnt sind, ziemlich empfindlich

wird, selbst das Trinkwasser in den Brunnen enthält Schwefeltheilchen in sich, und ist daher zwar der Gesundheit gedeihlich, aber dem Geschmacke minder angenehm.

Die hiesigen Heilquellen haben einen Wärmegrad von 23 bis 30° Reaumur.

Der Ursprung oder die Hauptquelle ist als die erste, älteste, und schon den Römern bekannt gewesene Quelle zu betrachten.

Sie entwindet sich an der nördlichen Seite der Stadt am Fuße des Kalvarienberges, und gleichsam schon im Innern dieses Kalkberges neben dem Park oder Theresiengarten.

Zu dieser Quelle, welche sich in einer weiten und hohen Höhle befindet, führt ein unterirdischer 45 Schritte langer Gang, welcher im Jahre 1716 noch so niedrig war, daß man hinein kriechen mußte.

Im Jahre 1764 wurde dieses von den Dünsten zernagte, schon dem Einsturz drohende Felsengewölbe erhöhet, mit einem Steingewölbe überspannt, und die Höhle, in der heutigen viereckigen Form gemauert und erweitert.

Die in deren Mitte befindliche kleine Felsenhöhle, wo das Schwefelwasser hervorquillt, wurde gleichfalls, wie sie noch jetzt ist, zu einem

Beim Aufgraben dieses Erdgrundes zeigte sich auch ein ganz von Schwefel und Kalktheilen durchdrungener Flätzboden, auf welchem in zweischuhigen Distanzen von einander, stehende Fußgestelle befindlich waren, welche aus 3 Zoll dicken, auf einander liegenden, durch einen Kitt verbundene feste Ziegel bestanden.

Ueber diesen Fußgestellen lagen sehr dicke, über zwey Schuh lange, und eben so breite Ziegelplatten, welche erst den eigentlichen Fußboden ausmachten. Von allen Seiten befanden sich in verschiedenen Entfernungen Rauch- und Dunstfänge, und an den beiden entgegengesetzten Seiten dieser Dunstgänge zeigten sich wieder große Öffnungen *).

Um dieses römische Dunstbad herum fanden sich auch die Ueberreste eines sehr großen Gebäudes in der östlichen Gegend von der Quelle, wo jetzt der Park oder Theresiengarten ist.

Die Theresienbäder liegen etwas abwärts von den Ursprungsbädern entfernt, und stehen mit denselben in gleicher Linie.

---

*) Schade, daß diese antiquarischen Nachforschungen nicht fortgesetzt wurden, und nach erfolgter beabsichtigter Abgrabung der Erdoberfläche, die altrömische Badanlage wieder verschüttet wurde. — Vielleicht hätte sich daraus ein Modell für die Einrichtung heutiger Dunstbäder entnehmen lassen?

Diese Bäder erhalten ihr Wasser durch bleyerne Röhren von der Ursprungsquelle, und haben ihre Benennung und Entstehung der Kaiserin Maria Theresia zu danken, welche im Jahre 1758, die Erbauung derselben für die verwundeten Offiziere der Armee zum unentgeldlichen Gebrauche, anordnete.

Im Jahre 1796 wurde aber von Sr. Majestät Kaiser Franz I., das Petersbad zum Gebrauche des k. k. Militärs erkauft, wozu auch die Stadt einen Beitrag leisten mußte.

Das Herzogenbad befindet sich unterhalb der Theresienbäder, an dem Herzogenhofe, und erhält sein Wasser durch Röhren, eine Strecke bei 150 Schritten von der Ursprungsquelle entfernt.

Die Zeit der Erbauung dieses Badhauses ist nicht bekannt; es scheint aber schon in den ältesten Zeiten hier ein Bad gewesen zu seyn, obschon nicht von so großen Umfange *).

Das Antonibad, liegt in dem Gebäude des Herzogenhofes an das Herzogenbad angränzend, und erhält sein Wasser auf gleiche Art wie das Herzogenbad.

Dieses Badgebäude wurde im Jahre 1699 von

*) Vielleicht hatten schon die Herzoge von Oesterreich aus dem Babenbergischen Stamme, als Besitzer des Herzogshofes, wegen der Nähe der Ursprungsquellen hier eine Wasserleitung, und eine Badstube errichtet.

den damaligen Besitzer des Herzogenhofes, Karl Grafen v. Lamberg, erbauet, und kam im Jahre 1716 mit der Besitznahme des Herzogenhofes an das städtische Kammeramt.

Das Frauenbad, befindet sich unweit dem Mühlbache, wo vormals das Frauenthor und die Frauenkirche stand, von welcher das Badgebäude den Namen erhielt, weil die Quelle unter dem Hochaltare dieser Kirche entsprang, und von da durch Röhren in den an die Kirche angebauten Badebehälter abgeleitet wurde.

Diese Quelle dessen sich größten Theils nur adelige Personen, und der allerhöchste Hof bedienen*), ist die wärmste in dem Curote Baden.

Von der Entstehung und Erbauung dieses Frauenbades ist nichts Bestimmteres bekannt, als daß es schon im Jahre 1357 bestand, und ein Eigenthum der Landesfürsten war **).

---

*) Im Jahre 1466 badete hier die Kaiserin Eleonora, Gemahlin Kaisers Friedrich IV. Im Jahre 1697 Kaiser Leopold I. mit seiner Gemahlin Eleonora und dem Kronprinzen Joseph I. und Friedrich August, Churfürst von Sachsen. Im Jahre 1699 Kaiser Joseph I. und seine Gemahlin. Im Jahre 1766 Josepha, Gemahlin Kaiser Josephs II. Im Jahre 1792 die Erzherzogin Maria Anna, und vom Jahre 1796 angefangen, beinahe alljährlich Sr. Majestät der väterlich regierende Kaiser Franz.

**) Wie die Landesfürsten zu diesen Besitz kamen, ist

Dieses Bad blieb dann immer im Besitze der Landesfürsten bis auf Kaiser Maximilian I., welcher es mit dem anstoßenden Neubade an einem gewissen Valentin Pölz schenkte; von welchem es dann endlich unter Kaiser Ferdinand I. an die Stadt Baden kam.

Durch das Frauenthor, und einen daran angebrachten bedeckten Gang, stand dieses Bad mit dem Augustiner-Kloster in Verbindung, wo gewöhnlich auch der allerhöchste Hof zu wohnen pflegte.

Im Jahre 1811 wurde die Frauenkirche abgetragen, und im Jahre 1812 brannte auch das Frauenbad ab; die Quelle und der Badebehälter blieben aber unbeschädigt.

Im Jahre 1813 wurde das Frauenthor niedergerissen, und endlich im Jahre 1821 das große im römischen Style aufgeführte Badgebäude, welches vier Fronten darbiethet, in einer ganz anderen Gestalt neu hergestellt.. Mit diesem Frauenbade wurde das ehemalige Neu-

---

schwerlich aufzufinden, auch sonderbar, daß in der Urkunde vom Jahre 1297, in welcher Heinrich v. Pottendorf die ihm gehörige Frauenkirche den Augustiner-Mönchen schenkte, von der unter dem Hochaltare dieser Kirche aufsprudelnden Quelle gar keine Erwähnung geschiehet, und daß die Augustiner mit der Besitznahme der Frauenkirche nicht auch zum Besitze des Frauenbades gelangt sind.

Das Josephsbad liegt vom Carolinenbade nicht weit entfernt, nahe am Mühlbache, und hat seine eigene Quelle.

Von der ursprünglichen Entstehung dieses Badgebäudes ist nichts bestimmtes bekannt, sondern hatte ehedem blos die Benennung das Rohrbadel am Anger, und ward seit dem Jahre 1650 beynahe ausschließend zum Gebrauche für die Geistlichen bestimmt.

Im Jahre 1683 zerstörten es die Türken, im Jahre 1699 wurde es aber wieder hergestellt; jedoch den Frauen bis zum Jahre 1790, wo es für beide Geschlechter wieder ein gemeinschaftliches Vollbad wurde, der Gebrauch des Bades versagt.

Im Jahre 1804 wurde das Badegebäude in seiner jetzigen Gestalt, nach dem Muster eines alten Tempels der Vesta erbauet.

Die Kirche war zu Ehren Mariens geweiht, daher sie auch die Benennung die Frauenkirche erhielt.

Die Augustiner hielten hier den Gottesdienst, bis zum Jahre 1787, worauf dann im Jahre 1795 dieselbe verkauft, und zu einem Holzmagazine verwendet, im Jahre 1811 aber gänzlich niedergerissen wurde.

Sie war ein Meisterstück der Baukunst des Mittelalters, und hatte das sogenannte Wahrzeichen von Baden, nämlich: daß ihr Thurm auf einer Spitze stand (Herr Bürgermeister Mayer hat in seinen Miszellen von Baden eine Abbildung und Beschreibung derselben geliefert).

Das Peregrinusbad befindet sich an der Berggasse, nahe beim Kalvarienberge auf einer Wiese zwischen dem Leopolds- und Mariazellerbade.

Es hat seine eigene Quelle, und wurde im Jahre 1770 zu einem Fußbade eingerichtet; erhielt auch zugleich die Benennung Peregrinusbad *).

Im Jahre 1798 wurde dieses Badgebäude vergrößert und auch zu einem Voll- und Halbbade eingerichtet.

Die Leopoldsbäder befinden sich in dem Garten des ehemaligen Stifts-Heiligen-Kreuzer Freyhofes, und wurden vormals das Heiligenkreuzerbad genannt; weil es zu jenem Freyhofe gehörte, der schon im Jahre 1313 dem Stifte zu einem Krankenhause geschenkt wurde.

Im Jahre 1814 kaufte diesen Hof die Communität der Badner Bürgerschaft, und ließ unter den Namen Leopoldsbäder ein ganz neues Badgebäude, welches über zwey Badequellen erbauet ist, in einem schönen Style aufführen.

Das Maria-Zellerbad befindet sich in

*) Dieser Name hat seine Herleitung von dem heiligen Peregrin, welcher in der katholischen Kirche als ein Patron, der mit Fuß-Krankheiten Behafteten, verehret wird.

der Nähe des Peregrinusbades, zwiſchen demſelben und dem Maria-Zellerhofe, auf einer Wieſe, neben der Berggaſſe zunächſt dem Kalvarienberge.

Wann dieſe Quelle entſtanden ſey, oder ob ſie ſchon vorhanden geweſen, als dieſer Hof an das Stift Klein-Maria-Zell kam, iſt unbekannt.

Im Jahre 1790 wurde dieſes Bad für die Kranken der neu errichteten Wohlthätigkeits-Anſtalt beſtimmt.

Das Armenbad, gewöhnlich auch das Bettlerbad genannt, befindet ſich in der Nähe des Johannesbades an der Gränze der Herrſchaften Baden, Gutenbrunn und Weikersdorf, hart am dießſeitigen Ufer des Aubaches, dem Sauerhofe gegenüber.

Im Jahre 1072 war die Quelle auf einer Schuttinſel des Aubaches, um welche ſich die Armen eine Grube machten, und in derſelben unter freyem Himmel die Füße badeten.

Im Jahre 1715 ſchenkte der damalige Beſitzer von Weikersdorf dieſe Quelle ſammt dem Johannesbade dem Wundarzte in Gutenbrunn mit der Verpflichtung, über die Armenquelle ein hölzernes Badegebäude zu errichten, und dabei die Aufſicht zu führen.

Vor dieſem Armenbadhauſe befindet ſich ein bedecktes Fußbad für die Armen, welches ſein Waſſer von den Armen Vollbade erhält. Vor-

mals war dieses Armenfußbad zu Anfang der Neugasse jenseits des Mühlbaches, wo das Frauen-, Neu- und Josephsbad den Auslauf ihres Wassers in einen Graben hatten *).

Als im Jahre 1800 die Wasser-Abläufe der Bäder in den Müller-Kanal dießseits des Mühlbaches geleitet wurden, kam das Armenfußbad an seine jetzige Stelle.

Das Petersbad, jetzt auch das Militärbad genannt, befindet sich in der Allandgasse in dem k. k. Militär-Badspitale, in der Nähe der Engelsburgquelle, am weitesten von der Stadt Baden entfernt.

Dieses Bad soll im Jahre 1626 erbauet worden seyn.

Im Jahre 1796 wurde dieses Bad mit der angrenzenden Wohnung ausschließend zum Gebrauche des k. k. Militärs bestimmt, und im Jahre 1821 ein neues zweckmäßiges, Gebäude erbauet.

Die Engelsburgbäder befinden sich jenseits des Aubaches, nahe bei der Sauerhof-Badequelle.

---

*) Diese Ablaufsröhren gingen durch den Mühlbach, und gaben die Veranlassung zu einem, von den sogenannten drey Wahrzeichen Badens, daß nämlich das warme Wasser unter dem kalten laufe, ohne sich mit demselben zu vermischen.

Diese Quelle entstand erst zur Zeit eines Erdbebens im Jahre 1755, welche dann wie ein Brunnen ausgemauert, und zu einem Fußbade benützt wurde.

Im Jahre 1794 wurde über dieser Quelle ein kleines Gebäude errichtet, und darneben ein niedliches Badhaus aufgeführt. Im Jahre 1822 aber über die Quelle selbst, statt des alten Gebäudes, ein neues Badgebäude errichtet.

Das Sauerhofbad, im sogenannten Sauerhofe, grenzt an die Engelsburgbäder, und liegt jenseits des Aubaches, dem Orte Gutenbrunn gegenüber.

Von der Entstehung dieses Bades ist nichts Gewisses bekannt, doch bleibt es sehr wahrscheinlich, daß dasselbe von dem Erbauer des gedachten Hofes, Georg Sauer, um das Jahr 1594 errichtet wurde.

Als im Jahre 1821 der Sauerhof ganz neu erbauet wurde, erhielt auch dieses Badgebäude eine ganz veränderte Gestalt.

Das Johannesbad, nahe an dem Aubache, und dießseits desselben, neben der Armenquelle in Gutenbrunn befindlich, war noch im Jahre 1672 auf einer Schuttinsel des Aubaches.

Im Jahre 1715 wurden die hier befindlichen zwei hölzernen Hütten weggerissen, und statt

derselben ein ordentliches mit einer Wohnung versehenes Badgebäude errichtet; welches aber erst im Jahre 1802 ihre jetzige Gestalt erhielt.

In jeden Badgebäude ist eine Tax- und Bade-Ordnung angeheftet, so wie sie von der k. k. n. ö. Landes-Regierung vorgeschrieben wurde, damit sich Jedermann derselben gemäß zu betragen wisse.

Die gemeinschaftlichen Bäder stehen vom 1. May bis 15. October täglich zum öffentlichen Gebrauche offen.

Eine Reihe von 15 Bädern wird eine viertel Cur, eine Reihe von 30 Bädern eine halbe Cur, (welche die gewöhnlichste ist), und eine Reihe von 60 Bädern eine ganze Cur genannt.

Ein Bad dauert gewöhnlich eine Stunde, oder auch etwas kürzer und länger, je nachdem es die körperlichen Verhältniße und die ärztliche Anweisung gestatten.

Im Winter wird selten gebadet; jedoch sind auch zu diesem Gebrauche das Theresien-, Johannes- und Sauerhof-Badgebäude eingerichtet *).

Die Curgäste nehmen ihre Wohnungen ent-

---

*) Hierüber wird in den Werken von dem Curorte Baden [illegible] von dem Herrn Badeamt [illegible] Schenk, des Herrn Burgermeisters Mayer und des Herrn Med. Dr. [illegible] ausführlicher gehandelt.

weder im Herzogenhofe, Johannesbade und Sauerhofe, wo die Wohnungen an das Badgebäude angebauet sind, oder in den Privathäusern der Bürger, welche ihren Gästen eine bequeme und ordentliche Bedienung um die billigsten Preise zu verschaffen wissen.

Auch die angrenzenden Ortschaften haben sich bestmöglichst bestrebt, viele solche Miethwohnungen, die aber im Winter größten Theis unbewohnt bleiben niedlich und bequem für die Badgäste herzurichten, daher Baden im Verhältnisse der Häuser-Anzahl von 427, welche von etwa 3500 Menschen bewohnt werden, zu der Anzahl von Badgästen, welche über Sommer oft über 3000 betragen, ungerechnet der häufigen Besuche an Sonn- und Feyertagen aus der Hauptstadt, welche oft auf 10 bis 12000 Menschen berechnet werden können, während der Wintermonate leer, im Sommer hingegen angenehm und lebhaft ist.

Vorzüglich gewann auch diese schöne Stadt an Reichhaltigkeit durch die beträchtliche Ausdehnung der in der neueren Zeit immer mehr angebauten, der Stadt nächst liegenden Ortschaften, welche nun als Vorstädte Badens zu betrachten sind, und besonders, seit dem alle Stadtthore abgerissen wurden, mit der eigentlichen Stadt gleichsam in Verbindung stehen, und ein Ganzes bilden.

Gutenbrunn, in der gemeinen Sprache auch der Poſthof, früher auch der Traubenhof genannt *), iſt ein Dorf, und liegt gleich außer dem ehemaligen Spitalthore, mit der Stadt Baden gleichſam vereint, zwiſchen dem Au- und Mühlbache, dann dem Schloße Weikersdorf.

Im Jahre 1506 kommt dieſer Ort als ein bei Baden gelegener Edelſitz vor; welcher vom Kaiſer Ferdinand III. im Jahre 1642 zu einem freyen Gute erhoben wurde, und daher nicht ſehr alt zu ſeyn ſcheint, nachdem noch vor etwa zwey Jahrhunderten (1647) der Aubach beinahe in der Gegend lief, wo jetzt die dermalige Hauptgaſſe durch dieſen Ort führt.

Im Jahre 1700 erlaubte der damalige Beſitzer fünf neue Häuſer an den Schloßgarten zu

*) Die Benennung Gutenbrunn ſoll von einer vormals bei einem Kreuze rückwärts im Schloßhofe befindlichen Quelle herrühren.

Die Benennung Traubenhof aber vielleicht von dem Gaſthauſe zur Traube. Der Name Poſthof hingegen dürfte ſich vielleicht von daher leiten, weil hier an der Straße nach heiligen Kreuz eine Poſtſtation war, oder auch, welches das wahrſcheinlichſte iſt, weil ihn im Jahre 1609 der k. k. Poſtmeiſter, Chriſt. v. Wellzogen zu Neuhaus in Beſitz hatte.

bauen, und ließ eine Kapelle zu Ehren der heil. Anna errichten, welche dann im Jahre 1724 auch einen Thurm erhielt.

Alle übrigen Häuser sind erst um die letzte Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, nachdem der Bach sich immer mehr angeschüttet, und von dem Orte entfernt hat, angebauet worden.

Gleich über dem Schwächatbache hin, und dem Orte Gutenbrunn gegenüber gränzt, an die Stadt Baden das große Gebäude, der Sauerhof genannt.

Dieser Herrnhof erhielt die Benennung von seinem Besitzer, dem k. k. Kammerherrn Georg v. Sauer, der ihn im Jahre 1594 erbaute, und mit dem Besitze der Herrschaft Rauhenstein vereinigte, seit welcher Zeit er auch mit jener Herrschaft vereinigt blieb.

Im Jahre 1821 ließ der gegenwärtige Besitzer, Freyherr v. Doppelhof, statt des alten Gebäudes, ein neues, sehr großes, schönes und bequemes Gebäude aufführen, welches mit einer angenehmer Garten-Anlage umgeben ist.

Dieses Gebäude hat eine Hauskapelle, ein Bad, eine Traiterie, und viele Wohnzimmer, Stallungen und Wagenstellen.

Neben der Garten-Anlage ist die Thurmgasse, welche aus einer kleiner Häuserreihe besteht, und ihre Benennung von einem ehemals

hier bestandenen Freyhofe, der Thurmhof genannt, herleitet *).

Nordwestlich an der Thurmgasse, jenseits des Aubaches gelegen, schließt sich der Ort Dörfel an, in welchem sich das Marien-Spital befindet **).

Die zwischen den Häusern von Dörfel und dem Aubache gelegene Ebene war vormals öde und unfruchtbar; gegenwärtig wurde sie aber in grasreiche Garten-Anlagen umgestaltet.

Eine sehr bequeme Straße mit Pappelbäumen besetzt, führt hier, von Baden nach dem Pallaste die Weilburg, und wird über Sommer des Nachts zweckmäßig beleuchtet, wodurch diese Gegend einigermaßen, Aehnlichkeit mit dem Wiener-Glacis erhält.

Zu dem Orte Dörfel werden noch gerech-

---

*) Von diesem Thurmhofe wird schon im Jahre 1312 urkundlich erwähnt, und dürfte vielleicht am Platze des jetzigen Sauerhofes, der mit zur Thurmgasse gezählet wird, gestanden seyn.

**) Das Marien-Spital, Anfangs dem Orte Dörfel, wurde von dem Vereine der wohlthätigen adeligen Damen, durch milde Beiträge erbauet, und im Jahre 1812 von Sr. kaiserl. Hoheit E. H. Anton, und der Frau Fürstin Caroline v. Lobkowitz, als Vorsteherin des Vereins, der Grundstein gelegt.

Im Jahre 1815 war das ganze Gebäude vollendet, und mit einer chronographischen Inschrift geziert.

net, das Dörfchen Boint am Fuße des Kaltenberges, zwischen Aeckern und Weingärten gelegen, welches gleichsam eine Fortsetzung und Nebengasse des vorerwähnten Ortes bildet.

Als die Grafen von Wallsee das Schloß Rauheneck inne hatten, legten sie dieses Dorf in dessen Nähe an, welches dann Franz Haag um das Jahr 1463 vergrößerte.

Das kleine aber schon sehr alte Dörfchen Lekthen besteht aus einigen Häusern, und liegt auf einer kleinen Anhöhe oberhalb des k. k. Holzrechens jenseits des Schwächatflußes am Fuße jenes Berges, auf dessen Spitze sich die Ruinen des Schloßes Rauheneck befinden, und wird gleichsfalls noch zu dem Orte Dörfel gezählt.

Im Jahre 1821 erbauten Sr. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl den Pallast die Weilburg*),

*) Majestätisch zeigt sich das prächtige Gebäude in seiner ungeheuren Ausdehnung dem staunenden Blicke, und erfreut dem ästhetischen, durch die höchste Schönheit und Eleganz der Form.

Es ruht auf dem Felsenabhang welcher sich mehrere Klafter in den Schwächatbach hinabsenkt. Die Rückseite des Schloßes kehrt sich gegen den Wald und dem Lindkogel, auf welchem die mahlerischen Ruinen der Veste Rauheneck liegen.

Der rühmlichst bekannte Architekt, Hr. Joseph Kornhäusel, legte zu diesem Bau im Jahre 1820 Gr.

der nun als eine wahre Zierde des Helenenthales und der ganzen Umgebung zu betrachten ist.

Die Form und den Namen erhielt dieser Sommer-Pallast von dem Stammschloße seiner erhabenen Gemahlin Henriette, Prinzessin von Nassau-Weilburg.

Auf der Spitze des rückwärts diesem Pallaste befindlichen Berges, sind die Ruinen der Veste Rauheneck. Die äußeren Ringmauern dieses Schloßes sowohl, als die inneren Gebäude sind größtentheils zerstört, und werden kaum noch unter den, auf dem Schutte erwachsenen Bäumen und Gesträuchen kennbar. Nur der Thurm ist noch ganz erhalten, auf dessen obersten Mauer ein dicker Föhrenbaum seine Äste ausbreitete *).

[illegible]

*) [illegible]

Diese Veste gehört bestimmt unter die ältesten in Österreich, deren Entstehung aber in ein Dunkel der Sagen gehüllt ist.

Westlich von dem Pallaste Weilburg, abwärts gegen das Thal, das Wolfsthal genannt, standen vormals einige Bauernhäuser, wo sich jetzt das k. k. Forsthaus mit einer Nebenwohnung befindet.

Diese Gegend ist wegen der hier befindlichen Königshöhle merkwürdig, da sich in derselben der König von Ungarn *), soll verborgen aufgehalten haben; daher auch die Höhle diese Benennung erhielt.

Westlich von der Ruine Rauheneck, zwischen dem k.k. Forsthause und der Antonsbrücke, dem Mauthhause gegenüber, befinden sich die Ruinen der Veste Scharfeneck, auf einen mit Bäumen und Gesträuchen bedeckten felsigem Berge.

Jetzt sind nur noch einzelne Mauerstücke als Spuren vorhanden, daß einst auf diesem Platze eine Ritter-Veste gestanden, deren Erbauung sich aber gleichfalls in dunkle Sagen aus der Vorzeit Österreichs verliert **).

---

*) Dieser König ist wahrscheinlich Bela IV. gewesen, der im Jahre 1241 von den Tartaren aus seinem Reiche vertrieben, sich nach Dalmatien flüchtete.

**) Der Sage nach soll der Sitz des geheimen Vehmgerichtes

Unter der Benennung Dörfel, jenseits des Schwächatflußes, sind die Ortschaften Point, Leithen (wovon 9 Hausnumern zu dem Pallaste Weilburg gezählt werden) und das Wolfsthal begriffen.

Die Allands-Alleegasse liegt zwischen dem Dorfe Breiten und der Allandgasse mit beiden vereinigt, und gleichsam einen ununterbrochenen Ort bildend, welche der Neugasse von Baden nur durch den Aubach getrennt, gegenüber liegt.

Diese Gasse erhielt ihren Namen von einer gepflanzten Reihe von Maulbeerbäumen, die hier der Grundbesitzer Freyherr v. Doppelhof, im Jahre 1745 zur Beförderung der Seidenzucht anpflanzen ließ, im Jahre 1822 aber wieder umgehauen wurden.

Am Ende dieses Ortes gegen den Ort Breiten, ist ein großes herrschaftliches Gebäude mit einem parkähnlichen Garten, der besonders wegen seiner seltenen ausländischen Anpflanzungen sehenswerth ist.

Ein mit dieser Allandgasse durch das Gast-

---

in den letzteren Zeiten, besonders in der Burg Scharfeneck gewesen seyn, und diese durch unterirdische Gänge mit den Schlössern Rauhenstein und Rauheneck, und sogar mit der Veste Rohr beim Eichwalde, in geheimer Verbindung gestanden haben.

haus zum goldenen Löwen verbundenen Ort, durch welchen von Baden über eine schöne Bogenbrücke *) der Weg nach Vöslau führt.

Am Anfang der Allandgasse ist das häufig besuchte Scheiner'sche Kaffehhaus, und am Ende derselben links das k. k. Militär-Badhaus, vormals ein unter dem Namen Petersbad bekannter Freyhof, der erst im Jahre 1628 entstanden seyn soll, und im Jahre 1796 ganz zum Gebrauche für das k. k. Militär bestimmt wurde.

Im Jahre 1818 wurde dieses größtentheils schon baufällige alte Gebäude abgetragen, und ein neues Prachtgebäude aufgeführt, welches mit allen Vorzügen reichlich ausgestattet ist, und ein ewiges Denkmahl der Größe seines milden Stifters des allgeliebten Landesvaters Franz I. bleibt.

Eine viertelstunde außerhalb der Allandgasse an der Straße nach Vöslau, befinden sich drey Ziegelöfen der Herrschaft Gutenbrunn, Weikersdorf und der l. f. Stadt Baden gehörig, mit einem Wirthshause und einer Schäferey.

---

*) Im Jahre 1815 ward an diesem Platze eine Bogenbrücke von gegossenem Eisen erbauet, welche am 12. Juni, als sie feyerlich eröffnet werden sollte, durch die untragbare Last von Menschen-Menge, welche sich auf selbe gedrängt hatte, einstürzte. Im Jahre 1816 wurde daher eine Bogenbrücke von Holz mit eisernen Geländern an diese Stelle gebaut.

Das Dorf Breiten gränzt gegen Osten sehr nahe an den Ort Rohr, und gegen Westen an die Alland-Alleegasse, mit beiden gleichsam vereinigt, südlich aber von Baden jenseits des Aubaches.

Schon im Jahre 1312 wird von diesem Orte urkundlich erwähnt, und wahrscheinlich kam derselbe bald in den Besitz der benachbarten Herren v. Rohr, und hatte dann mit dieser Veste gleiche Schicksale.

Hier waren einst ähnliche Volksspiele wie zu Leesdorf und Weikersdorf, nämlich: alljährlich am Tage des heil. Johann des Täufers ein feyerliches Wettrennen, wobei aber auch die sogenannten Johannis- oder Sonnenwendfeuer (angezündete Holzhaufen) abgebrannt wurden, worüber die Wettläufer im vollsten Laufe springen mußten.

Auch am Feste der heiligen drey Könige wurde hier ein künstlicher Schwerttanz, in welchem die jungen Burschen öffentlich ihre Geschicklichkeit zeigen mußten, abgehalten *).

Das Dorf Rohr liegt eine viertelstunde südöstlich von Baden am rechten Ufer des Aubaches, dem Orte Leesdorf bei nahe gegen-

*) Dieser Gebrauch hat aber schon seit langen Zeiten aufgehört, und nur noch in einigen Gebirgsgegenden haben sich noch Ueberreste davon erhalten.

über, und gehörte ursprünglich den Herren von Mohr, die hier eine eigene Veste hatten, welche wahrscheinlich durch den ungarischen König Mathias Corvinus zerstöret wurde, und dann als öde Veste an die Besitzer von Rauhenstein und Weikersdorf kam *).

Leesdorf, in den alten Urkunden auch Leedisdorf, Leusdorf, Leuresdorf, Löhsdorf und Lebsdorf genannt, in den neuern auch Leesdorf geschrieben, ist ein Dorf mit einem herrschaftlichen Schloße, eine viertelstunde östlich von Baden, zwischen dem Aubache und dem Mühlbache, entfernt.

Der Ort ist alt, da schon hievon im Jahre 1113 urkundliche Erwähnung geschieht.

Wie sehr sich der Ort Leesdorf vergrößert habe, bewährt die Häuser-Anzahl vom Jahre 1017 mit 46, vom Jahre 1814 mit 82, und vom Jahre 1824 mit 107, deren Einwohner sich größtentheils vom Weinbaue, Viehzucht, Taglohne und von dem Verkaufe der Milch, und der Gemüse-Waaren ernähren.

Und so schreitet der berühmte Curort Ba-

*) Von der ehemaligen Veste ist keine Spur mehr vorhanden. Nur bei einem verfallenen Brunnen steht noch ein runder steinerner Tisch, der von dem Alterthume zeugt, und in dessen Gegend der Garten des ehemaligen Schloßes gewesen seyn soll.

den, wo der Geschmack der schönen Natur so reichhaltig erscheint, auch mit seinen nächsten Umgebungen zu einer Größe und Vollkommenheit empor, die ihn immer mehr zu den vorzüglichsten und angenehmsten Curorte Deutschlands erheben.

Mehrere Alleen um die Stadt wurden gepflanzet, die Eröffnung des öffentlichen Kassino's und mehrere Kaffehhäuser, die Anlegung des Parkes, die Herstellung eines bequemen Gebäudes zu öffentlichen Redouten oder Bällen, die Verschönerung und Vergrößerung des Theaters u. s. w., ja fast kein Jahr vergeht, wo nicht neue Gasthöfe, Badgebäude, Sommerwohnungen, Lust-Anlagen und Verschönerungen überhaupt entstehen.

Der Park oder Theresiengarten wurde erst im Jahre 1792 auf einen der Stadt Baden angehörigen Weingarten gepflanzet, und liegt dicht an der Stadt am Fuße des Kalvarienberges.

Sein Umfang ist zwar nicht sehr groß, dessen ungeachtet gewährt er aber doch den Badegästen die angenehmste Erholung.

Die Pflanzungen verschiedener Arten von Laub- und Nadelhölzern bilden kühle Schattengänge, die des Nachts durch Laternen erleuchtet werden können.

Mehrere Fußsteige winden sich immer höher hinauf über die Kalkfelsen des Kalvarienberges,

von dessen Spitze der Park, mit den nahen Weingärten, den Stadtgebäuden und nächsten Umgebungen, so wie auch die Ebene bis Wiener-Neustadt eine mahlerische Ansicht darbiethet.

Eine wichtige Verschönerung hat dieser Park durch den großen orientalischen Kiosk erhalten, der im Jahre 1800 von einer Gesellschaft hoher und hemittelter Badgäste erbauet wurde.

Der Stadtseite des Parks gegenüber erhebt sich am Fuße des Kalvarienberges und am Ende des breiten Hauptganges ein Tempel des Aesculap von Stein in einem reinen architektonischen Style aufgeführt.

Dicht hinter dem Parke erhebt sich der Kalvarienberg, welcher aus einem ganz nackten Kalkfelsen besteht.

Die englischen Anlagen, welche seinen untern Theil bedecken, und einen höchst anziehenden Spaziergang gewähren, sind eine Schöpfung des Freyherrn v. Lang.

Als die interessanteste Gegend in der Nähe von Baden, liegt eine viertelstunde südwärts von der Stadt das paradiesische Helenenthal*).

*) Dieses Thal erhielt seinen Namen von der hier befindlichen, der heil. Helena geweihten, und von dem Besitzer der Herrschaft Rauhenstein, Georg v. Sauer, zu seiner Erdbegräbniß im Jahre 1594 gestifteten Kapelle, welche am Fuße der Veste Rauhenstein, einer ganz einfachen Dorfkirche ähnlich, steht.

welches durch Natur und Kunst eines der reitzendsten Thäler Österreichs ist.

Zu diesem Lieblingsorte der Curgäste führt der angenehmste Weg dießseits des Schwächatflusses entweder am sogenannten Mitterberge zwischen Weingärten durch die gräflich Alexandrowitz'sche Anlage daselbst, und durch eigends hiezu gebahnte Wege am Gebirge, durch schroffe Felsen und harzduftende Bäume, bis zur Ruine Rauhenstein, und von da abwärts bis zur Kirche; — oder am Gebirge weiter vorwärts bis zum Mauthhause an der Straße nach Heiligen Kreuz, und zu der schönen, zwischen zwey Felsen bogenartig; über den Schwächatfluß gespannten Antonsbrücke, oder auch durch das Dörfel bis zum Pallaste Weilburg jenseits des Aubaches, oder aber auf dem eigentlichen geraden Wege von Baden durch Gutenbrunn und Weikersdorf.

Auf die angenehmste Art führt der Weg in diesem Thale vorwärts an den beyden Ufern des Flusses bis zu den sogenannten Krainerhütten, und von da bis zum Stifte heil. Kreuz; oder hinter der Antonsbrücke an dem Ufer des rauschenden Purbaches bis zu dessen Wasserfall; oder über den schwarzen Berg bis nach Siegenfeld.

Am Eingange des Thales, zwischen dem Pallaste Weilburg, und den gegenüber unter schrof-

fen Felsen befindlichen Ritter v. Schönfeld'schen Gebäuden und Anlagen, ist im Schwächatflusse eine große Wasserwehre, oder ein künstlicher Wasserfall angebracht, bei welchem sich der Schwächatfluß in zwey Arme theilt, nämlich: in den Aubach, der auch Schüttbach genannt wird, und in den Mühlbach, der einen gleichen Rinnsal behält.

Vormals war im Helenenthale, da wo jetzt die Antonsbrücke steht, eine Klause, erbauet, um das von den Klausen und Leopoldsdorf hieher geschwemmte Brennholz aufzuhalten; von da es dann bis zum k. k. Holzrechen bey Möllersdorf wieder weiter geschwemmt wurde.

Beyde Rechen wurden im Jahre 1807 weggebrochen, und dafür der große Holzrechen erbauet, der sich im Helenenthale von der Gegend der Kirche bis zur Wasserwehre ausdehnt.

An der Grenze von St. Helena, nahe bei Weikersdorf, ist das Schulhaus, dessen Entstehung und Schicksale nicht bekannt sind.

Dicht hinter dem Meßnerhause von der St. Helena-Kapelle führt der Weg auf den schauerlichen und grotesken Vorspringen einer Klippe von Kalkfelsen und Klippen aufwärts nach dem alten 900 jährigen Hause der ritterlichen Rauhensteiner.

Dieses Schloß war vormals, ziemlich groß,

de
flu
zu
ge
ei
ſch
Nu
zur
bis
lig
zwey
geſp
Dör
des
gerad
und
N
dieſem
Fluſſe
ten, u
oder h

trächtliche Höhen, nämlich: den Urtheilstein*) an der Antonsbrücke und dem Burgstall, gegenüber den sogenannten Krainerhütten.

Alle diese Rücksichten wurden im Jahre 1826 einer besonderen Aufmerksamkeit gewidmet, und schon am 10. März 1826 begann daher die großartige Unternehmung durch die Sprengung des Urtheilsteins mit vieler Thätigkeit.

Bei der Anlage dieser Straße wurde auf eine durchaus eben zu führende Bahn, und diese Straße immer auf dem linken Ufer des Schwechatbaches zu halten, Rücksicht genommen**).

Am 18. Dezember 1826 war der Durchbruch vollendet, und das majestätische Gewölbe zeigt sich nun in seiner ganzen Größe vollendet, und gewährt einen herrlichen großartigen Anblick, welcher durch die mahlerische Lage den Reitz des Helenenthales im hohen Grade erhöht.

---

*) Der Urtheilstein ist ein großer vorspringender Felsblock von bedeutender Höhe. Er taucht seinen Fuß in die Wellen des Schwächatbaches, und bildet so an der Antonsbrücke mit den gegenüberliegenden Wänden eine mahlerische Klause.

**) Diese besondere Rücksicht hatte vorzugsweise zum Zwecke, um sowohl die Anlage kostspieliger Brücken zu vermeiden, als auch um den herrlichen Spaziergang nach den Krainerhütten am rechten Ufer des Baches, durch eine geräuschvolle Fahrstraße nicht zu stören.

Ueberdieß führen noch am dießseitigen Ufer der Schwechat herrliche Spazierwege nach dem Wasserfalle auf die heiligen Kreuzer-Wiese, und nach den Krainerhütten *).

Der Spender dieses Genußes ist der Durchlauchtigste Erzherzog Anton, der sowohl die Spaziergänge des St. Helenenthales erschuf, als auch, die von anderen Gönnern Badens angelegten Verschönerungen in gutem Stande mit fürstlicher Liberalität erhalten läßt.

Eine starke Stunde von Baden entfernt, führt der Weg durch die Allandgasse, an Scheiner's Kaffehhaus und dem k. k. Militär-Bade vorüber, auf einem der merkwürdigsten Theile der Umgebungen Badens, nämlich: dem alten Orte Vöslau, eine Ritterfeste, dann am herrschaftlichen Gasthofe in Vöslau vorbei (in einer unbedeutenden Höhe, welche aber eine sehr schöne Aussicht in die Gebirgskette gegen den Schneeberg hin bildet), nach Geinfahren und dem Schloße Merkenstein.

Der Weg von Baden nach Heiligenkreuz führt in gerader Linie durch das erstbesprochene St. Helenenthal von einem Orte zum Andern, und gehört zu den schönsten Parthien in Nieder-Oesterreich.

---

*) Einige Holzhakerhütten, deren erste Bewohner aus Krain abstammten, gaben zu dieser Benennung die Veranlassung.

Ein freylich bedeutender Umweg im Halbkreise, welcher aber die reichsten Genüsse des Anschauens herrlicher Naturscenen darbiethet, führt von heiligen Kreuz über Alland, Meyerling, Rasen und Maktl nach Merkenstein, und sodann wieder nach Baden zurück.

Weitere Parthien nach Wiener Neustadt, eine l. f. Stadt in Niederösterreich; nach Neuhaus, eine k. k. Spiegelfabrik, in dem herrlichen Pottensteinerthale; in die Eisenstadt, einer fürstl. Esterhazy'sche Stadt; nach Maria Zell, und auf den Schneeberg u. s. w., werden Jedermann einen seltenen, und hohen Genuß gewähren.

[redacted]

[illegible]

Bürgerlicher Ausschuß.

Herr Kaspar Loiber, wohnh. in Baden Nr. 167.
— Leopold Wallner, wohnh. in Baden Nr. 61,
— Mathias Höfli, wohnh. in Baden Nr. 174.
— Ludwig Glahn, zugleich Vorspann-Kommissär, wohnh. in Baden Nr. 407.
— Joh. Nep. Mutz, wohnh. in Baden Nr. 18 u. 19.
— Georg Siegl, wohnh. in Baden Nr. 59 u. 60.

Gerichtsdiener.

Herr Joseph Mutz, zugleich Schäfmeister und Inspector des Herzogenhofes.

Pfarre

der landesfürstl. Stadt Baden.

Dechant.

Herr Johann Schabel, wohnh. in Baden Nr. [illegible].

Benefiziat
in Gutenbrunn.

Herr Georg Hermann Schuh.

Schul-Aufseher
in Baden.

Herr Joh. Nep. Troß, wohnh. in Baden Nr. 2.

Schullehrer.

Herr Leopold Maglo, wohnh. in Baden Nr. 87.

Aerztliches Personale
der landesfürstl. Stadt Baden.

Herr Karl Schenk, Med. Dr. und k. k. Sanitätsrath, wohnhaft in Baden Nr. 39.
— Johann Nep. Beck, Med. Dr. dann Stadt- und Badearzt, wohnhaft in Baden Nr. 87.
— Johann Edler v. Mayer, Med. Dr., wohnhaft in Baden 70.
— Reminikus Sabegnani, Med. Dr., wohnhaft in Baden Nr. 63.
— Chrisostomus Schratt, Wund- und Geburtsarzt, wohnhaft in Baden Nr. 91.

Grundbuchs-Eintheilung.

Magiſtrat von Baden.

(Gem. Stadt.)

über die Häuſer Nr. 24, 49, 64, 299, 300, 336, 363, 390, 391, 392, dann von Nr. 410 bis 445.

(Hofkammerlich.)

über die Häuſer Nr. 1, 11, 27, 29, 31, 36, 41, 42, 44, 45, 46, 51, 53, 54, 56, 62, 65, 94, 93, 96, von Nr. 147 bis 159, von Nr. 173 bis 177, 187, 190, 191, von Nr. 208 bis 211, von Nr. 254 bis 258, 262, 263, von Nr. 265 bis 276, 285, 286, von Nr. 313 bis 316, 319, 341, 342, 360, 361, 362, von Nr. 365 bis 374, 379, 393, 394.

Pfarrhof zu Baden.

über die Häuſer Nr. 28, 39, 57, 58, 60, von Nr. 160 bis 167, 264, von Nr. 302 bis 306, 339 und 399.

Pfarrkirche zu Baden.

Über die Häuser Nr. 277, 278, 311, 312, von Nr. 575 bis 378.

Pfarre zu Traiskirchen.

Über das Haus Nr. 35.

Stiftsherrschaft Maria Zell.

Über die Häuser Nr. 113 bis 117, dann von Nr. 178 bis 186.

Stiftsherrschaft heil. Kreuz.

Über die Häuser Nr. 2 bis 10, von Nr. 14 bis 23, 34, 37, 55, von Nr. 90 bis 93, 97, 98, 102, 103, 104, von Nr. 107 bis 112, 125, 126, 127, von Nr. 168 bis 172, 188, 189, von Nr. 231 bis 241, von Nr. 250 bis 253, 259, 260, 261, 284, 287, 317, 318, von Nr. 320 bis 335, 337, 338, von Nr. 343 bis 345, von Nr. 348 bis 350, 355, 356, 358, 359, 364, 395, 396, 397, 408, 409, 446.

Augustiner-Orden.

(Derzeit Herrschaft Frauenhof.)

Über die Häuser Nr. 69 bis 74, von Nr. 76 bis 80, 84, 85, 86, 89, 100, 122, 123, 124, von Nr. 202 bis 207, von Nr. 212 bis 220, von Nr. 225 bis 230, von 279 bis 283, von Nr. 288

bis 298, 340, von Nr. 351 bis 354, 357, von 381 bis 389, 398, von Nr. 400 bis 407.

Gamingerhof.

(Bürgerlich.)

Über die Häuser Nr. 128 bis 146.

Spital zu Baden.

Über die Häuser Nr. 192 bis 201, dann von Nr. 221 bis 224 dann Nr. 380.

Herrschaft Rauhenstein.

Über die Häuser Nr. 12, 13, 25, 26, 30, 38, 40, 59, 61, 63, 66, 67, 68, 87, 88 und 301.

Herrschaft Leesdorf.

Über die Häuser Nr. 242 bis 249, dann von Nr. 307 bis 310.

Herrschaft Weikersdorf.

Über das Haus Nr. 347.

Dominical.

Über die Häuser Nr. 32, 33, 43, 47, 48, 50, 52, 75, 81, 82, 83, 99, 101, 105, 106, 118, 119, 120, 121, 346, 447.

Die l. f. Stadt

Baden.

Hauptplatz.

Haus Nr.

1 Das Rathhaus des k. k. Magistrats zu Baden *).
2 — — Johann Nep. Trost.
3 — — Joseph Reich.
4 Zur Kaiserin von Oesterreich, Michael Beimber.

Adlergasse.

5 — — Johann Baumgartner.
6 — — Jakob Hohenburger.
7 — — } Caroline Gräfin v. O'Donel.
8 — — }
9 — — Friedrich Hammerschmiedt.
10 — — Joseph Drösscher.

*) Nachdem das alte auf dieser Stelle gestandene Rathhaus im Jahre 1812 abgebrannt, wurde im Jahre 1816 das gegenwärtige neue Gebäude hergestellt, wozu Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Anton den 27. Juny 1816 den Grundstein legten.

Bürgerlicher Ausschuß.

Herr Kaspar Loiber, wohnh. in Baden Nr. 187.
— Leopold Wallner, wohnh. in Baden Nr. 61.
— Mathias Höfli, wohnh. in Baden Nr. 174.
— Ludwig Glahn, zugleich Vorspans-Kommissär, wohnh. in Baden Nr. 407.
— Joh. Nep. Mutz, wohnh. in Baden Nr. 18 u. 19.
— Georg Siegl, wohnh. in Baden Nr. 59 u. 60.

Gerichtsdiener.

Herr Joseph Mutz, zugleich Schätzmeister und Inspector des Herzogenhofes.

Pfarre

der landesfürstl. Stadt Baden.

Dechant.

Herr Johann Schabel, wohnh. in Baden Nr. 50.

Cooperator.

Herr Balthaser Köller, und
— Anton Bohrn.

Benefiziat
in Gutenbrunn.

Herr Georg Hartmann Schuh.

Schul-Aufseher
in Baden.

Herr Joh. Nep. Troß, wohnh. in Baden Nr. 2.

Schullehrer.

Herr Leopold Maglo, wohnh. in Baden Nr. 27.

Aerztliches Personale
der landesfürstl. Stadt Baden.

Herr Karl Schenk, Med. Dr. und k. k. Sanitätsrath, wohnhaft in Baden Nr. 39.
— Johann Nep. Beck, Med. Dr. dann Stadt- und Badearzt, wohnhaft in Baden Nr. 87.
— Johann Edler v. Mayer, Med. Dr., wohnhaft in Baden 70.
— Reminikus Sabegnani, Med. Dr., wohnhaft in Baden Nr. 63.
— Chrisostomus Schratt, Wund- und Geburtsarzt, wohnhaft in Baden Nr. 91.

Herr Johann Symbschön, Wund- und Geburtsarzt, wohnhaft in Baden Nr. 58.
— Anton Rolett, Wund- und Geburtsarzt, wohnh. in Gutenbrunn Nr. 33 u. 34.

Apotheke.

Des Herrn Johann Nep. Trost, zur Landschaft genannt, in Baden Nr. 2.
Des Herrn Joseph Morawetz, zum heil. Geist genannt, in Baden Nr. 56.

Grundbuchs-Eintheilung.

Magiſtrat von Baden.

(Gem. Stadt.)

Über die Häuſer Nr. 24, 49, 64, 299, 300, 336, 363, 390, 391, 392, dann von Nr. 410 bis 445.

(Hallhammerlehn.)

Über die Häuſer Nr. 1, 11, 27, 29, 31, 36, 41, 42, 44, 45, 46, 51, 53, 54, 56, 62, 65, 94, 93, 96, von Nr. 147 bis 159, von Nr. 172 bis 177, 187, 190, 191, von Nr. 208 bis 211, von Nr. 254 bis 258, 262, 263, von Nr. 265 bis 276, 285, 286, von Nr. 313 bis 316, 319, 341, 342, 360, 361, 362, von Nr. 365 bis 374, 379, 393, 394.

Pfarrhof zu Baden.

Über die Häuſer Nr. 28, 39, 57, 58, 60, von Nr. 160 bis 167, 264, von Nr. 302 bis 306, 339 und 399.

51 Zum Sommerbrunnen, Anna M. Freyin v. Fries.
52 Altes Schulgebäude.
53 Zu den 4 Schimmeln, Paul Eipeldauer.
54 — — Mathias Lober.
55 — — Barbara Nußkohl.
56 Der Stift Mölkerhof genannt.
57 — — Barthokomä Nagl.
58 — — Rosalia Mussak.
59 Zum Kaiser von Oesterreich, } Georg Siegl.
60 — — }

Hauptplatz.

61 — — Leopold Wallner.
62 — — Wilhelm Schwinn.

Bey der Verwüstung durch den ungarischen König Mathias Corvinus wurde mit den übrigen Gebäuden von Baden auch die Pfarrkirche verbrannt, und kaum war sie wieder hergestellt, wurde sie im Jahre 1529 wieder neuerdings durch die Türken zerstört.

Die Kirche ist von Quadersteinen zusammengesetzt und im gothischen Geschmacke erbaut.

Der bauchigte mit rothen Schindeln gedeckte, und aus Quadersteinen erbaute Thurm, scheint erst später an das Schiff angebauet worden zu seyn.

Im Jahre 1815 wurde der bisherige Leichenhof an der Pfarrkirche cassirt, und außerhalb Baden rückwärts dem Orte Bointen bey dem Eichwalde übersetzt.

63 Zur rothen Rose, Leopold Moser und Mich. Beinder.
64 Zum goldenen Hirschen, Mathias Welzer.
— Gasthaus.
65 Zur weißen Rose, die Kicker'sche Familie.
66 — — Jakob Eipeldauer.
67 — — Josepha Brunner.
68 — — Philipp Otto.
— Cassino und Kaffehhaus.
69 Sr. k. k. Majestät.

Wassergasse.

70 Zum E. H. Anton, Magdalena Weinschenk.
71 — — } Karl Hetzenberger.
72 — — }
— Gasthaus.
73 — — Joseph Stadler.
74 — — Johann Hantl.
75 — — Joseph Hantl.
76 — — Ferdinand Neuhauser.
77 — — } Aerarial-Gebäude.
78 — — }

Hauptplatz.

79 — — Graf Anton v. Attems.

Frauengasse.

80 — — Emanuel de Trauz.

81 Hauskapelle,
82 Der Frauenhof *).
83 Zur Flora.
} Ehemals das P. P. Augustiner-Kloster.

84 — — Elisabeth Markl.

85 — — Johann Grundgeier.
(Agentschaft der k. k. priv. Brandversicherungs-Gesellschaft von Triest.)

86 — — Zacharias Christ.

87 — — Johann Nep. Beck, Med. Dr.

88 — — Elisabeth Summerer.

89 — — Karl Dennauer.

---

*) Die Häuser Nr. 77, 82 und 85 sind insbesondere dadurch merkwürdig, weil sie jetzt den Platz des ehemaligen Augustiner-Klosters und der dazu gehörigen Kirche einnehmen. Das Klostergebäude war ziemlich geräumig, in welchen theils die Geistlichen, und während der Badezeit theils der allerhöchste Kaiserhof zu wohnen pflegten.

Im Jahre 1812 brannte das Kloster und die Kirche ab, worauf dann die Besitzungen des Klosters dem Religionsfonde zufielen.

Das Gebäude wurde an Privaten verkauft, und bald darauf zu schönen Miethwohnungen umgestaltet, welche nun in drey Häuser abgetheilt sind.

Das an die Kirche anstoßende, für Badegäste neu zugerichtete Klostergebäude Nr. 82, wurde wegen des nahen Frauenbades der Frauenhof genannt. Ein ziemlich lichter und geräumiger Theil des alten Kirchengebäudes wurde wieder neuerdings in der Form einer Kirche mit einer geschmackvollen Aussenseite, und zur Abhaltung des Gottesdienstes, hergerichtet.

Hauptplatz.

90 — — Johann Laudinger.
91 Zum goldenen Kreuz, Chrysostomus Schratt.

Rathhausgasse.

92 — — Joseph Ott.
93 Zu den 3 Königen, Karl Freyh v. Switten.
94 — — Johann Bayer.
95 — — Magdalena Bauer.
96 Zum Kaiser von Rußland, Karl Ritter v. Odelga.
97 — — Anna Frauer.
98 — — Dominik Frank.
99 Zum schwarzen Adler [der Gamingerhof genannt*)], der Bürgerschaft von Baden gehörig.
— Gasthaus.

---

*) Der Gamingerhof, auch unter dem Namen das Gasthaus zum schwarzen Adler bekannt, wurde im J. 1338 von dem Herzoge Albert und dessen Bruder Otto, unter den Namen Perkhof oder Zeben-hof, mit den dazu gehörigen Besitzungen dem Kloster der Carthäuser zu Gaming geschenkt, und im Jahre 1345 frey erklärt.

Als aber die Gaminger-Carthäuser aufgelöst wurden, fiel dieser Hof dem Religionsfonde zu, von den ihm die Badner Bürgerschaft im Jahre 1783 erkaufte, und wie das Gebäude, noch jetzt ist, zu einen Gasthause verwendete.

Alleegasse.

107 — — Karl Schenk, Med. Dr.
108 — — Ritter v. Joelson.
109 — — Johann Freysperger.
110 — — Ignaz Puff.
111 — — Michael Fischer.

Berggasse.

112 — — Joseph Hofschneider.
113 — — Leonhard Walker.
114 — — Ignaz Freysperger.
115 — — Johann Weber.
116 — — Jakob Silbermann.
117 — — Johann Janisch (Baugrund).

---

*) Der Heiligenkreuzerhof hat seinen Namen daher, weil derselbe im Jahre 1515 von Albert Petnek, dem Stifte heil. Kreuz sammt den dazu gehörigen Bade, zu einem Krankenhause geschenkt wurde.

Im Jahre 1811 wurde dieser Freyhof von der Badner-Bürgerschaft erkauft, und das darin befindliche Bad unter den Namen Leopoldsbäder zum öffentlichen Gebrauche, neu erbaut.

Hier befindet sich auch eine Kapelle zu Ehren der heil. Magdalena.

118 (Der Maria-Zellerhof genannt), Wohlthätigkeits-Anstalt*).

Pölzgasse.

119 — — } Leopold Hofmann.
120 — — }
121 Zum Landhause, Johann Christ. Scheiner.
122 — — Joseph Leitner.
123 — — Joseph Steiner.
124 — — Joseph Aumann.
125 — — Joseph Berger.

Berggasse.

126 — — Joseph Wolf.
127 — — Johann Mayer.
128 — — Michael Kolbinger.
129 — — Joseph Kropf.
130 — — Elisabeth Neudhard.

---

*) Der Maria-Zellerhof wurde im Jahre 1878 von Peter v. Merkenstein dem Stifte Klein Maria Zell geschenkt, welches ihn bis zu seiner Aufhebung im Jahre 1788 in Besitz hatte.

Im Jahre 1101 wurde dieser Hof zu einem Hause der Wohlthätigkeit und zur unentgeldlichen Aufnahme armer Badebedürftigen bestimmt. Das Bad befindet sich in den zum Hause gehörigen Gärten, auch befindet sich in diesem Gebäude eine Kapelle zur heil. Cäcilia geweiht.

131 — — Anton Rollet.
132 — — Karl Ritter v. Schreibers.
133 — — Joſeph Pölzhofer.
134 — — Joſeph Bernſcherer.
135 — — Conſtantia Fürſtin v. Dietrichſtein.
136 — — Joſeph Schütz.
137 — — Bernhard Schmidl.
138 — — Conſtantia Fürſtin v. Dietrichſtein.
139*) — — Joſeph Drechsler.
140 — — Johann Landinger.
141 — — Anton Schwab.
142 — — Georg Hayden.
143 — — Mathias Kober.
144 — — Johann Lehrkinder.
145 — — Ignaz Fenz.
146 — — Sebaſtian Erdinger.
147 — — Mathias Harer.
148 — — Leonhard Walter.
149 — — Gräfin v. Potoczky.
150 — — Anton Lutter.
151 — — } Leonhard Walter.
152 — — }

Parkſtraße.

153 — — Joſeph Freyh. v. Kielsmannsegge.

*) Hier befand ſich ehemahls eine Einſiedeley.

154 — — Ignaz Höfer.
155 — — Thereſia Freyin v. Villa Secca.
156 Zum Weinberg, Anton Stauber.
157 — — Anton Graf v. Aichelburg.
158 Pfarrhofs-Garten.
159 — — Joſeph Schoberlechner.
160 — — Anton Tſchauſeſſer.

Wienergaſſe.

161 — —
162 — — } Anna Schildknecht.

Spitalgaſſe.

163 — — Mathias Grauſam.
164 — — Joſeph Habareſt.
165 — — Magdalena Saaß.
166 — — Thereſia Peckari.

Wienergaſſe.

167 — — Kaſpar Loiber.
168 — — Martin Joſeph Mayer, Bürgermeiſter der l. f. Stadt Baden.
— Ungariſche Weinhandlung.
169 — — Felix Ulbrich.
— Weinhandlung.
170 — —
171 — — } Se. k. k. Hoheit E. H. Anton.
172 — — Antonia Klemenſchütz.

173 — — Antonia Klemenschütz.
174 — — Mathias Höfli.
175 — — Wilhelm Graf v. Wickenburg.
176 — — Simon Meixner.
177 — — Mathias Schwazer.
178 Oberes Lazareth.

Feldgasse.

179 — — Johann Heger.
180 — — Georg Hutterer.
181 — — Anna Herzog.
182 — — Joseph Muhm.
183 — — Michael Ecker.
184 — — Leopold Reisinger.

Parkstraße.

185 Zu Maria Hilf, Thereßa Schmidberger.
186 — — Joseph Schweizer.
187 — — Antonia Klemenschütz.
188 — — Sebastian Sulzbacher.
189 — — Anton Arthofer.

Auf der Anhöhe.

190 — — M. Welzer.
191 Die bürgerliche Schießstätte *).

---

*) Die Schießstätte ist ein Eigenthum der Bürgerschaft

Feldgaſſe.

192 — — Joſeph Kranzl.
193 — — Joſeph Hönig.
194 — — Johann Fiſcher.
195 — — Eliſabeth Hack.
196 — — Joſeph Huber.
197 — — Joſeph Karlhofer.
198 — — Eliſabeth Fiſcher.
199 — — Andreas Hofmann.

Wienerſtraße.

200 — — Joſeph Steiner.
201 — — Joſeph Berger.
202 — — Bernhard Schuſter.
203 — — Johann Ecker.
204 — — Mathias Hauſer.
205 — — Joſeph Wolf.
206 — — Joſeph Hönig.
207 — — Johann Faſching.
208 — — Michael Binder.

---

und der Badner-Schützengeſellſchaft, unter der Oberaufſicht eines Oberſchützenmeiſters. Früher war die Schießſtätte in der Grabengaſſe, oder im ſogenannten Schießgraben.

Im Jahre 1792 wurde dieſer häufig beſuchte Unterhaltungs-Ort, unweit der Pfarrkirche im Weingebirge, nächſt der Hauptſtraße und Wienergaſſe errichtet.

209 — — Leopold Kohlndorfer.
210 — — Joſeph Haderer.
211 — — Joſeph Trenner.
212 — — Anton Hantl.
213 — —
214 — — } Michael Biondeck.
215 — —
216 — —
217 — — Anton Hantl.
218 — — Anna Ott.
219 — — Michael Biondeck.
220 — — Anna Scheiner.
221 — — Edler v. Scheidlein.
222 — — Joſeph Haasmann.

Mühlgaſſe.

223 — — Jakob Gröſchl.
224 — — Johann Friedl.
225 — — Mathias Placha.
226 — — Anton Herbrich.
227 — — Mathias Gaßler.
228 — — Leopold Kernbichler.
229 — — Anna Tremel.
230 — — Johann Ecker.
231 Unteres Lazareth.
232 — — Michael Reichspfarrer.
233 — — Joſeph Steiner.
234 — — Barbara Lehnhartin.

235 — — Georg Glanner.
236 — — Johann Lechner.
237 — — Leopold Haderer.
238 — — Joseph Grill.
239 — — Sebastian Koller.
240 — — Peter Spörk.
241 — — Joseph Gleichweit.

Gärtnergasse.

242 — — Michael Hönig.
243 — — Jakob Gleichweit.
244 — — Florian Beer.
245 — — Franz Atzinger.
246 — — Stephan Fischer.
247 — — Theresia Gleichweit.
248 — — Aloys Zink.
249 — — Franz Karlhofer.
250 — — Anna Kropf.
251 — — Johann Weineck.
252 — — Franz Jank.
253 — — Anna Fischer.

Wienergasse.

254 — — Edler v. Scheidlein.
255 — — Christ. Edler v. Coith.
256 — — Andreas Boschitz.
257 — — Georg Siegl.

258 — — Anton Hantl.
259 — —
260 — — } Sr. k. k. Hoheit E. H. Anton.
261 — — Franz Höfer.
262 — — Mathias Linger.
263 Zum heil. Petrus, Anton Schilcher.
264 Zum goldenen Schwann, Jos. Neuhauser.
— Gasthaus.
265 — — Joseph Schetzl.

Annagasse.

266 — —
267 — — } Ignaz Kriesch.
268 — —
269 — — Joseph Heigel.
270 — — Philipp Samp.
271 — — Joseph Rustohl.
272 — — Johann Buchgraber.
273 — — Joseph Konrad.
274 — — Adam Ott.
275 — — Joseph Reichspfarer.
276 — — Johann Witzmann.
277 — — Franz Zeiner.
278 — — Joseph Steiner.
279 — — Joseph Harn.
280 — — Anton Kalchreiter.
281 — — Michael Möderritz.
282 — — Bartholomä Nagel.
283 — — Joseph Reichspfarrer.

284 — — Franziska Ott.
285 — — Johann Reichspfarrer.
286 — — Franz Baar.
287 — — Thereſia Treſtl.
288 — — Johann Höfer.

Grabengaſſe.

289 — — Johann Baar.
290 — — Leopold Beer.
291 — — Franz Silbermann.
292 — — Anton Zimmermann.
293 — — Mathias Roth.
294 — — Mathias Welzer.
295 Aerarial-Gebäude.
296 — — Michael Bininger.
297 — — Joſeph Bayer.
298 — — Viktoria Puliti.
299 — — Joſeph Tratinik.
300 Zum goldenen Stiefel, die Kohl'ſche Familie.

Waſſergaſſe.

301 — — Anna Heger.
302 — — Johann Kühbacher.
303 Zum Jäger, Anton Baumgartner.

Granadegaſſe.

304 — — Franz Höfer.
305 — — Franz Schmidt.

306 — — Johann Deutſch.
307 — — Joſeph Schierling.
308 — — Leopold Wagner.
309 — — Franz Freyſperger.
310 — — Alois Dier.
311 — — Franz Baumgartner.

Neuſtiftgaſſe.

312 — — Sebaſtian Kutler.
313 — — Leopold Haderer.
314 — — Sr. k. k. Hoheit E. H. Anton.
315 — — Mathias Gaßler.
316 — — Mathias Hauſer.
317 — — Ferdinand Gleichweit.
318 — — Anton Wilfling.
319 — — Leopold Ramberger.
320 — — Georg Hofmann.
321 — — Sr. k. k. Hoheit E. H. Anton.
322 — — Michael Lehrkinder.
223 — — Johann Wimmer.
324 — — Joſeph Ernſtaller.

Am Würth.

325 — — Johann Eitler.
326 — — Leopold Koch.
327 — — Joſeph Guparel.
328 — — Sebaſtian Koller.

329 — — Ferdinand Magloth.
330 — — Barbara Dorner.
331 — — Kaſpar Gſchiegel.
332 — — Joſeph Steiner.
333 — — Jakob Steiner.
334 — — Andreas Wagner.
335 — — Laurenz Spöck.
336 — — Franz Gröſchl.
337 — — Anna Maar.
338 — — Georg Freiſinger.
339 — — Leopold Spöck.
340 — — Joſeph Burger.
341 — — Stephann Haberſack.
342 — — Leopold Gröſchl.
343 — — Johann Wimmer.
344 — — Anna Mayer.
345 — — Anna Mayer.

Neuſtiftgaſſe.

346 Das Hirtenhaus.
347 — — Thomas Weber.
348 — — Mathias Deutſch.
349 — — Johann Blam.
350 — — Johann Schütz.
351 — — Johann Hauſer.
352 — — Georg Wolf.
353 — — Anton Fiſcher.
354 — — Joſeph Varnſchein.

355 — — Johann Friedl.
356 — — Adam Beer.
357 — — Thereſia Koch.
358 — — Anton Schöffmann.

Im Baumgarten.

359 — — Anton Schöffmann.
360 — — Johann Weber.
361 — — Franz Kramhofer.
362 — — Jakob Maar.
363 — — Roſalia Gröſchl.
364 — — Anna Zimmermann.
365 — — Mathias Herzog.
366 — — Sebaſtian Sticher.
367 — — Kaſpar Fiſcher.
368 — — Barbara Gleichweit.
369 — — Joſeph Spöck.
370 — — Anton v. Straſſern.

Granadegaſſe.

371 Zu den drey Fürſten, Maxim. Bucher.
— Gaſthaus.
372 — — Paul Ruby.
373 — — Johann Strahl.
374 — — Peter Hoch.
375 — — Johann Hauſer.

Freyunggasse.

376 — — Mathias Kracher.
377 — — Andreas Müllack.
378 — — Laurenz Foler.
379 Zum Lamm, Johann Habinger.
— Gasthaus.
380 — — Mathias Aberl.
381 — — Laurenz Foler.
382 — — Leopold Binder.
383 — — Andreas Heitzer.
384 — — Magdalena Blümmel.
385 — — Wenzel Handlos.
386 — — Heinrich Bauckerd.
387 — — Joseph Baumann.
388 — — Leopold Zießler.
389 — — Joseph Fischer.
390 — — Joseph Rabold.
391 — — Johann Zinsmayer sen.
392 — — Mathias Just.
393 — — Martin Gröschl.
394 — — Johann Zinnsmayer jun.
395 — — Michael Haderer.
396 — — Franz Bauer.
397 — — Johann Ritter v. Lampi.
398 — — Kajetan Sagorz.
399 — — David Höfer.
400 — — Cäzilia Braumann.
401 — — Georg Feigl.

Bäckergasse.

402 — — } Viktoria Puliti.
403 — — }
404 Zum griech. Tempel, Anton Hantl.
405 Zu den drey Lilien, Mathias Linger.
406 — — Anton Bintz.

Neue Gasse.

407 Zur Eintracht, Ludwig Glahn.
408 Zum weißen Hahn, Georg Käß.
— Gasthaus.
409 — — Georg Käß.
410 — — Johann Wiesneth.
411 — — Joseph Dinzenhofer.
412 — — Gregor Graf v. Rasumnovsky.
413 Zur Veteranischen Höhle, Mathias Schaf.
414 — — Anna Wischböck.
415 Zum guten Hirten, Georg Ottinger.
416 — — Michael Tagschütz.
417 Zu den 2 Tauben, Joseph Dorn.
418 — — Bartholomä Nagl.
419 — — Ignaz Eckerl.
420 — — Anton Zimmer.
421 — — Heinrich Hengl.
422 — — Laurenz Foler.
423 — — Sebastian Schildknecht.
424 — — Paul Eipeldauer.
425 Zur Arche Noe, Samuel Graf.

426 — — Jakob Haberer.
427 — — Anton Pfleger.
428 Zu den 3 Hacken, Anton Stauber.
429 — — Joseph Mattl.
430 Zum Aug Gottes, Jeremias Völker.
431 — — Ignaz Höfer.
432 Zum Kronprinz, Karl Delavilla.
433 — — Anna Baar.
434 — — Anna M. Bieringer.
435 — — Michael Hauder.
436 Zu Maria Hilf, Joseph Kerschhofer.
437 — — Katharina Hirnschal.
438 — — Michael Schablas.
439 — — Laurenz Schwarz.
440 — — Benedikt Zimmermann.
441 — — Anton Twaruscheck.
442 Zum rothen Apfel, Anna Walter.
443 Dem Magistrate der l. f. Stadt Baden gehörig.
444 — — Jakob Ackermann.
445 — — Andreas Bratke.
446 — — Andreas Mugitsch.
447 Dem Magistrate der l. f. Stadt Baden gehörig.
— Gasthaus zum schwarzen Bock.

Ort

Gutenbrunn.

Herrschafts Besitzer.

Herr Johann Freyherr v. Kutschera, k. k. wirkl. geh. Rath, F. M. L. ꝛc.

Amtsverwalter.

Herr Franz Bauer.

Schloßgasse.

Haus Nr.

1 Herrschaftliches Schloß.
2 Herrschaftliche Mühle.

Pölzgasse.

3 — — Leopold Magloth.
4 — — Martin Sschiegl.
5 — — Michael Koch.
6 — — Georg Deutsch.

Ort

Allanddorf.

Alland-Dorfgasse.

Haus Nro.			
1	—	—	Bernhard Kainz.
2	—	—	Georg Schreiber.
3	—	—	Anton Schanzer.
4	—	—	Galus Blappert.
5	—	—	Joseph Schmidtberger.
6	—	—	Joseph Ströb.
7	—	—	Johann Zehetner.
8	—	—	Anna M. Frauendorfer.
9	—	—	Adolf v. Werthheim.
10	—	—	Johann Rothhaller.
11	—	—	Georg Schabner.
12	—	—	Joseph Bendl.
13	—	—	Georg Strebinger.
14	—	—	Georg Schmidtberger.
15	—	—	Anna Sigmund.
16	—	—	Stephan Hieß.

17 — — Katharina Zäch.
18 Zum goldenen Löwen, Joseph Mack.
— Einkehrwirthshaus.
19 — — Anton Baumann.
20 — — Franz Hirschmann.
21 — — } K. K. Militär-Spital.
22 — — }
23 — — Mathias Dunst.
24 — — Leopold Karl.
25 — — Anton Wenzel Schindler, k. k. Hofagent.
26 — — Joseph Hofschuster.
27 — — Jakob Rauch.
28 — — Anna Scheiner.
— Scheiner's Kaffeehhaus.

Anmerkung.

Jede Belehrung und Berichtigung, welche in Beziehung auf größere Vervollkommnung und Gemeinnutzmachung dieser Herausgabe beabsichtiget ist, wird mit dem ausgezeichnetsten Danke empfangen.

Anton Ziegler,
wohnhaft in der Stadt, Weihburggasse Nr. 925, im 4ten Stocke.

Stanford University Libraries
3 6105 028 670 862

972.6